№ 84. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 22. Juli 1851.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs sind, wie wir hören, folgende Allerhöchste Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät reisen am 25. von Potsdam um 7½ Uhr per Eisenbahn-Extrazug nach Berlin, und von dort um 8½ Uhr mit einem Extrazuge nach Stettin. Se. Majestät werden Wohnung und Nachtlager im königlichen Schlosse nehmen und gleich nach Allerhöchstihrer Ankunft die in Stettin garnisonirenden Truppen besichtigen. Am Sonnabend, den 26., von Stettin über Stargard (Truppenbesichtigung) bis Kreuz, und von da mit dem Festzuge nach Bromberg, woselbst Se. Majestät um 4 Uhr Mittags ankommen werden. Gleich nach der Ankunft Truppenbesichtigung und Diner im Regierungs-Präsidial-Gebäude. An demselben Tage noch nach Schwetz per Extrapost. Am Sonntage werden Se. Majestät, nachdem Allerhöchstdieselben dem Gottesdienste in Schwetz beigewohnt haben, über Neuenburg nach Dirschau reisen, dort den Grundstein legen und Sich noch an demselben Tage nach Danzig begeben, wo Allerhöchstdieselben bald nach 10 Uhr ankommen und Ihre Wohnung im Gouvernementsgebäude nehmen werden. Montag den 28. werden Sich Allerhöchstdieselben über Katz und Neustadt nach Rutzau begeben und gegen Abend nach Danzig zurückkehren. Nachdem am Dinstag in Danzig eine Truppenbesichtigung und Dejeneur stattgefunden hat, werden Se. Majestät über Dirschau, Marienburg und Elbing nach Pr. Holland reisen, dort zur Nacht bleiben und auf diesem Wege, soweit die Zeit dazu reicht, die Damm- resp. Kanal-Besichtigungen vornehmen. Am Mittwoch von Pr. Holland nach Allenstein; Besichtigung der Arbeiten an den Oberländischen Seen. Am Donnerstag von Allenstein über Seeburg, Rössel, Rastenburg nach Lötzen, wo Se. Majestät im Gasthofe zum Deutschen Hause das Nachtlager nehmen werden. Freitag den 1. August von Lötzen über Angersburg, Darkehmen nach Gumbinnen. Am Sonnabend von Gumbinnen (vorher Truppenbesichtigung) über Insterburg (ebenfalls Truppenbesichtigung), Taplacken und Tapiau (zwischen beiden Städten an der Chaussee Besichtigung der Truppen aus Wehlau) und Pogauen nach Königsberg in Preußen, woselbst Se. Majestät der König um 5 Uhr Nachmittags ankommen, Allerhöchstihre Wohnung im Königlichen Schlosse nehmen und Sonntag und Montag den 3. und 4. August verweilen werden. Am Sonntag Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm's III. und Parade. Am Dinstag werden Se. Majestät auf der Rückreise von Königsberg nach Danzig in Braunsberg Truppenbesichtigung halten und die von den Ständen offerirten Erfrischungen anzunehmen die Gnade haben. Am Mittwoch nehmen Se. Majestät in einer leichten Chaise den Weg über Karthaus und Saviat bis Dunröse, woselbst dinirt wird; werden von da über Stolp nach Schlawe reisen und sich zur Nacht nach Wend. Tiehow begeben. Am Donnerstag von Schlawe über Cöslin und Cörlin (woselbst Truppenbesichtigung) und Naugard (Diner) nach Stettin. Am Freitag von Stettin mit dem Postdampfschiff „Königin Elisabeth" nach Putbus, woselbst Se. Majestät Wohnung und Nachtlager im fürstlichen Schlosse nehmen und den 9. daselbst verweilen werden. Am 10. von Putbus mit demselben Schiffe um 2 Uhr Mittags nach Stralsund, woselbst für Se. Majestät Wohnung und Nachtlager im Commandanturgebäude bereit stehen. Am Montag von Stralsund per Extrapost über Greifswalde und Anklam nach Neu-Strelitz. In Greifswalde Truppenbesichtigung. Am Dinstag werden Se. Majestät in Neu-Strelitz verweilen und den Mittwoch von dort nach Berlin resp. Sanssouci zurückkehren. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich befinden: der General-Adjutant, General-Lieutenant Graf v. d. Gröben (begleitet Se. Majestät von Danzig durch die Provinz Preußen bis wieder nach Danzig), Hofmarschall Graf v. Keller (kommt direct nach Königsberg und reist von dort mit Se. Majestät zurück), Flügel-Adjutant Oberst von Schöler, Flügel-Adjutant Major Freiherr Hiller von Gärtringen, Flügel-Adjutant Major v. Boddien, Geh. Cabinetsrath Illaire, Leibarzt Generalstabsarzt Dr. Grimm, Ober-Postdirector, Reise-Postmeister Balde, Geheimer Kämmerer Schöning, Kammerdiener Tiedke u. s. w.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Glogau, Grafen v. Rittberg, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

— Die preußische Wehrzeitung sagt: „In Wien scheint es mit der Gewinnung fester militairischer Punkte in den Vorstädten und sonst in nächster Nähe vollständiger Ernst zu sein. Man läßt sich dort von dem Plappern über das Unnütze von Festungen und Forts nicht irre machen, man weiß sehr wohl, daß die banale Phrase: „Was haben Ludwig Philipp die Forts um Paris geholfen?" ganz leicht mit der Frage beantwortet wird: „Hat sie Ludwig Philipp denn gebraucht?" Citadellen in und bei großen Städten sind durch die letzten Jahre eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden. Zuflucht für die eventuell bedrohte Regierung, Abwehrungsmittel gegen Deputationen, Sicherung für Bankvorräthe, Staatskassen, Archive, und vor allen Dingen rein militairische Ordnung und Regel der Besatzung; ein nicht viel redender, nicht viel schreibender, aber entschlossener, und für jeden Fall im voraus instruirter Commandant, das Alles sind Dinge, die keineswegs leicht in den politischen Verhältnissen der Jetztzeit wiegen. Paris und Warschau haben schon dergleichen. Wien wird dergleichen bekommen, die italienischen Citadellen haben ihre außerordentliche Wichtigkeit bewiesen. Somit möchte es auch für andere, vorzugsweise wandellustige Städte nicht außer aller Wahrscheinlichkeit liegen, wenn mit der Zeit der Gedanke für Aehnliches sich einfände."

Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der König haben vor einigen Tagen den Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Decker Allergnädigst in Sanssouci zu empfangen und von demselben das zweite Exemplar (das erste befindet sich auf der londoner Ausstellung) der, Sr. Königl. Majestät und Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien dedicirten Oliphant-Prachtausgabe des Neuen Testaments (115 Bogen in Folio, nach Dr. Martin Luther's Handschrift) huldvollst entgegenzunehmen geruht.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Consistorialrath und General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Dr. Hahn zu Breslau, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Director des Kredit-Instituts für Schlesien, Geheimen Regierungsrath Grafen v. Zieten zu Breslau, und dem Weihbischof und Domprobst Latussek zu Breslau den rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Potsdam, 18. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen ist nach Dresden zurückgereist und bereits daselbst angekommen.

Königsberg, 14. Juli. Heute Mittag ist das Standbild des hochseligen Königs glücklich in unsern Mauern angelangt; der Empfang war ein ungemein festlicher und von der allgemeinsten Theilnahme der Bevölkerung begleiteter. Die städtischen Behörden, die Schützengilde, die Veteranen, das Offiziercorps geleiteten das Monument auf den Platz seiner Aufstellung, wo mit dem Gesange des Chorals: „Nun danket alle Gott!" die Empfangsfeierlichkeiten schlossen. Der Meister des Standbildes, Prof. Kiß, schritt seiner Schöpfung voran und wurde in der Stadt durch den Ober-Präsidenten Eichmann begrüßt.

Königsberg, 16. Juli. Die Kabinets-Ordre, welche Se. Majestät der König in Betreff der Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs zu erlassen geruht haben, lautet wie folgt: „Auf das Ansuchen vom 14. v. Mts. genehmige Ich gern, daß die feierliche Enthüllung des, Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater, dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. Majestät, zu errichtenden Denkmals am 3. August d. J. stattfinde, und hoffe, diesem patriotischen, Meinem Herzen so nahe gehenden Feste persönlich beiwohnen zu können. Sanssouci, den 2. Juli 1851. Friedrich Wilhelm."

Aus Thüringen, 17. Juli. Gestern ist auf der Conferenz in Gotha die Heimathsconvention, unter Vorbehalt der Ratification, förmlich abgeschlossen worden. Ein wesentlicher Vortheil und Fortschritt der neuen Convention im Gegensatze zu den alten Verträgen liegt, abgesehen von der dadurch gewonnenen größeren Einheit, darin, daß mit dem Inkrafttreten derselben von sogenannten Heimathlosen, deren Vorhandensein uns immer mit Recht zum Vorwurf gemacht wurde, nicht mehr die Rede sein kann. Während es bisher nicht selten geschah, daß der Unterthan eines deutschen Staates das Unterthanenrecht über Nacht verlor, wenn er während eines bestimmten Zeitraums in einem anderen deutschen Bundesstaate sich aufgehalten hatte, ohne mit einem vollgültigen Heimathsschein versehen zu sein, behält das Unterthanenrecht jetzt stets so lange seine Kraft, als es nicht nach der inneren Gesetzgebung des bezüglichen Staates aufgehört hat und gleichzeitig ein neues Unterthanrecht erworben worden ist. Auch für Die, welche nach der bisherigen Gesetzgebung nirgend Heimath- und Unterthanrechte hatten, sind günstige gesetzliche Bestimmungen getroffen worden.

Hamburg, 19. Juli. Vorgestern Nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein höchst trauriger Unfall. Fünf Minuten vor Abgang des Wittenberger Zuges stürzte ein Schaffner beim Aufwinden des Sitzes dadurch, daß die dazu benutzte Leine riß, rücklings von einem Güterwaggon zur Erde, fiel auf den Kopf, zerbrach das Schulterblatt und verstauchte die Hände. In einem lebensgefährlichen Zustande wurde der Verunglückte in's allgemeine Krankenhaus gebracht. Er ist Vater von drei kleinen Kindern.

— Ueber einen Fund der alten Hansenkasse im Hause des Oberamtsgerichtsraths Hach zu Lübeck wird in der Lübecker Ztg. geschrieben: Man fand ihn in einem Kasten in einer dunkeln Ecke eines der Böden. Es ist die im Jahre 1629 gewesene letzte Hansenkasse. Sie enthält an Obligationen der Städte Lübeck, Lüneburg, Rostock, Braunschweig, Antwerpen, Magdeburg, Hildesheim, Alten-Stettin 37,950 Mk., darunter 12,000 Mk. von Rostock; fast alle aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts. In mehren Papierdüten, welche neben Obligationen lagen, fanden sich höchst interessante Münzen, z. B. alte Goldgülden, Albertsthaler, Doppelschillinge, Schillinge und Sechslinge der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar, Rostock, Stade, ferner dänische, holsteinische, schaumburgische Schillinge, zwei Groschen des Abts zu Korvei, polnische Groschen. Der Fund geschah am 4. Juli; die Münzen sind an die Stadtbibliothek, die Documente dem Archivar übergeben.

Oesterreichische Länder.

Wien. Die priv. Nationalbank beginnt (wenigstens theilweise) mit Silberzahlungen gegen Banknoten; und zwar vorläufig in den Grenzgegenden, wo der Verkehr in Lebensmitteln mit dem Auslande lebhaft ist, und die Zahlung mit klingender Münze geschehen muß.

— Die bevorstehende Ankunft des Herrn Thiers zu Wien dürfte einen Ausflug desselben nach Frohsdorf veranlassen, der als eine Erwiderung des Besuches zu gelten hätte, welchen drei legitimistische Notabilitäten, Herr Berryer an der Spitze, der königl. Familie zu Claremont gemacht haben. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Fusion sind auf beiden Seiten noch nicht aufgegeben; man glaubt indeß, daß dieselben erst nach Beendigung der Revisionsdebatte zu Paris zu Stande kommen werde.

— In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß König Ferdinand von Portugal im September in seiner Heimath zu Koburg eintreffen und die Höfe Deutschlands besuchen, auch nach Wien kommen werde. Die Königin soll ihrem Gemahl einen Urlaub von acht Wochen bereits ertheilt haben.

— Der Herr Minister des Innern, Dr. Alexander Bach, wird Se. Majestät den Kaiser auf der Reise nach Galizien begleiten. Der Herr Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg, welcher gleichfalls mit dem Monarchen reist, wird aber, dem Vernehmen nach, von Krakau wieder nach Wien zurückkehren.

— In diesem Augenblicke bestehen im ganzen Reiche nur in sechs größeren Städten Nationalgarden. Die übrigen haben sich seit dem Jahre 1848, theils über höhere Anordnung, theils freiwillig aufgelöst. Auf dem flachen Lande findet man selten eine Spur von einer Nationalgarde.

— Am 8. Juli kamen, wie dem „M. Hirl." aus London geschrieben wird, in Southampton wieder 55 ungarische und polnische Flüchtlinge an. Die Ungarn, mit Ernst Drakos an der Spitze, werden nach Amerika gehen, die Polen wollen in England bleiben. Lazar Mészáros stattete Lord Palmerston einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit sie anderthalb Stunden über die ungarischen Angelegenheiten sprachen. Palmerston soll sich geäußert haben, er werde die Freilassung Kossuth's zu vermitteln suchen.

— In Algerien werden seit mehreren Jahren Versuche mit der Baumwollencultur gemacht, die bereits eine so große Ausdehnung gewonnen haben, daß man gegenwärtig damit umgeht, längs des ganzen algerischen Littorals die Baumwollenstaude anzupflanzen. Wenn man bedenkt, welche Rolle die Baumwolle im Handel spielt, so kann man den Franzosen zu diesem Unternehmen gewiß Glück wünschen.

Triest, 17. Juli. Nach einem glaubhaften Gerüchte ist die britische Flotte unter Admiral Parker nach Tunis gegangen, um den Bey zur Anerkennung der Oberherrlichkeit der Pforte und des diesfälligen Hattischerifs binnen 14 Tagen zu nöthigen.

Venedig, 15. Juli. Der König und die Königin von Sachsen sind heute im besten Wohlsein mit Separattrain nach Verona abgereist, von wo dieselben morgen nach Vicenza zurückkehren werden, um die Reise über Valsugana nach Tirol fortzusetzen. (Nach einer Notiz des Dresdner Journal sollen II. MM. beabsichtigen, ihre Reise über Botzen, Brescia, Lecco am Comersee, Baveno am Lago Maggiore und Trafoi nach Possenhofen fortzusetzen.)

Mantua, 14. Juli. Seit gestern brennt die Dreifaltigkeitskirche. Bis jetzt ist kein Menschenleben dabei verunglückt.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Heute Morgen wurden hier auf großen Anschlagezetteln folgende Broschüren zum Kauf angepriesen: 1) Die rothe Post, revolutionaire Saturnalien, von Romule. 2) Die Ritter der rothen Republik im Jahre 1851, von Chenu. 3) An die Sucher von Lösungen, Umgestaltung der Republik, von F. Dinscourt.

Paris, 17. Juli. Fortgesetzte Revisionsdebatte. Pascal Duprat erklärte: die Einführung der Monarchie halte er für unmöglich; durch die Revision würde der Wiederwahl des Präsidenten Bahn gemacht; wenn die Rechte diese nicht wolle, so müsse sie auch jede Revision vermeiden. Larochejaquelin nennt das Maiwahlgesetz antinational und verwirft die Revision. Hierauf besteigt Victor Hugo die Tribüne und greift die Monarchie heftig an: es entsteht ein furchtbarer Tumult, und der Präsident sieht sich genöthigt, mehrere Sprecher zur Ordnung zu rufen.

— Einer sicheren Quelle entnehme ich die Mittheilung einer Verhandlung im heutigen Ministerrathe. Der Präfect eines benachbarten Departements hat heute Morgen durch den Telegraphen an den Minister des Innern berichtet, daß ein gewisser D., ein durch seine politische Exaltirtheit bekannter Mensch, mit der gegen mehrere Personen ausgesprochenen Absicht nach Paris aufgebrochen sei, L. Napoleon zu ermorden. Der Präsident nahm die Mittheilung Leon Faucher's mit ungläubigem Lächeln auf und drückte seinen Wunsch aus, die Sache durchaus unbeachtet zu sehen. Diesem widersprachen aber die Minister, und wurde schließlich beschlossen, die Anzeige dem Polizeipräfecten mit der Ordre zugehen zu lassen, das fragliche Individuum bei seiner Ankunft in Paris sofort zu arretiren. Vielleicht wird man bald von dem weiteren Verlauf dieser Sache hören.

Paris, 18. Juli. In der fortgeführten Revisions-Debatte will Baroche die legale Revision auf Grund des Wahlgesetzes vom 31. Mai. Die jetzige Constitution, sagte er, sei gegen eine Persönlichkeit gerichtet. Dufaure, Cavaignac und Lamoriciere protestiren gegen diesen Ausdruck unter großer Aufregung. Baroche spricht gegen jede Furcht vor einem Staatsstreich. Victor Hugo ergreift hiergegen das Wort, neuer furchtbarer Tumult. Deflotte will sprechen, ihm wird aber das Wort entzogen. Dufaure besteigt die Tribüne und spricht gegen die Revision. Die jetzige Constitution, sagt er, genüge Frankreich, eine ungesetzliche Wiederwahl Napoleons sei unmöglich.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Das Haus der Lords hat die Zulassung der Juden in's Parlament mit 144 gegen 108 Stimmen verworfen.

Belgien.

Brüssel, 19. Juli. Graf Bocarmé wurde heute in Mons hingerichtet.

Italien.

Rom, 10. Juli. Der Leichnam der Prinzessin Lätitia Bonaparte, Mutter des Kaisers Napoleon, und jener des Kardinals Fesch, ihres Bruders, wurden aus den Gräbern von Corneto nach Civitavecchia gebracht und dort auf dem französischen Kriegsdampfer „Vauban" eingeschifft, um nach Ajaccio übertragen zu werden.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Den Cortes wurde die Schwangerschaft der Königin angezeigt.

Donaufürstenthümer.

Von der moldauischen Grenze, 12. Juli, wird dem „C. Bl. a. B." als Thatsache gemeldet, daß am Dniester unweit der moldauischen Grenze ein Corps von 18,000 Mann russischer Infanterie und 8000 Mann Cavallerie concentrirt sei, ferner daß die Hospodare der Moldau und Walachei, Fürst Ghyka und Fürst Stirbey, sich in Czernowitz bereits seit einiger Zeit Wohnungen hätten einrichten lassen. Hieraus nun folgere man, daß die Hospodare der Donaufürstenthümer in der Hauptstadt der Bukowina dem Kaiser von Oesterreich ihre Aufwartung machen und dann denselben zur Revue der russischen Truppen begleiten werden. Der Correspondent schildert auch die Sympathien der moldauischen Bevölkerung für Oesterreich, die mit dem Wunsche Hand in Hand gingen, daß die Erstrebung des österreichischen Einflusses die Bande der russischen Bevormundung in etwas lockere. Eine Zusammenkunft des Fürsten Ghyka mit dem Kaiser von Oesterreich werde als Bürgschaft dieser Zukunft und als der Anfang der für Oesterreich im Osten zu erfüllenden Mission angegeben.

Rußland.

Die Oesterreichische Correspondenz berichtet aus Petersburg vom 1. Juli von einem Ukas, der zur Completirung der Land- und Seetruppen eine Rekrutirung anordnet, welche binnen zwei Monaten ausgeführt werden soll. Von 21 Gouvernements in Ostrußland haben drei je 1 Mann, die übrigen je 9 Mann von 1000 Seelen zu stellen; in neun westlichen Gouvernements sind von 1000 Seelen je 10 Mann, die Juden mitbegriffen, auszuheben. Da, wie die Nachricht angibt, die Rekrutirung der Completirung wegen stattfindet, so müssen die Reihen sehr licht geworden sein.

Asien.

Die Nachrichten aus Indien und China lauten weder in politischer noch in commerzieller Beziehung sehr erfreulich. Die englischen Blätter gebrauchen seit Jahren die Taktik, die misliebigen Geschichten aus dem Oriente so freundlich als thunlich darzustellen, sie kurz zu berühren und sich jede Bemerkung darüber zu ersparen. Indessen sprechen die mitgetheilten Facten an und für sich deutlich genug; sie zeigen der Welt, daß trotz der glänzenden Ausstellung indischer Reichthümer im Industriepalaste zu Hydepark das Territorium der Ostindischen Compagnie nichts weniger als friedlich oder gar anglomanisch sei: Kuppradeen, so meldet die neueste Post, ist von den englischen Truppen wohl nach neuntägigem Bombardement erobert worden, aber der Zemindar hatte Zeit, das Fort mit seiner Mannschaft früher zu räumen und sich in eine andere Festung zu werfen, wo das Spiel um britische Soldatenköpfe wieder von Neuem beginnen wird. In Hyderabad kommen fortwährend Friedensstörungen, Widersetzlichkeiten und Emeuten vor. In Nizam spielen die Araber den Herrn, und früher oder später muß es auch hier zu Mishelligkeiten kommen. In Nursee fand eine förmliche Schlacht statt, die viel Menschenblut kostete. — Die Revolution in China hat in der letztern Zeit an Bedeutung gewonnen. Alle Anstrengungen der Regierung, sie zu überwältigen, waren bis jetzt fruchtlos geblieben. Dem Anscheine nach ist die Hälfte der Provinz Kwangsi in der Hand der Rebellen und ihres Anführers Tunteh, zugleich alle bedeutenden Städte und der Perlfluß mit seinen wichtigen Communicationspunkten. Geld, Truppen und Commissariate zur Friedensvermittelung wurden bisher vergebens gegen die Empörer aufgeboten, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn unter diesen bedrohlichen Verhältnissen die Handelsberichte aus den englischen Niederlassungen in den chinesischen Gewässern sehr kläglich klingen.

Amerika.

Durch den Arctic, welcher am 16. Juli in Liverpool einlief und 180,000 Doll. als Fracht mitbrachte, hat man Nachrichten aus Californien bis zum 1. Juni und Meldung über die Ankunft von 3½ Mill. Doll. Goldstaub von San-Francisco in Panama. San-Francisco erhebt sich mit märchenhafter Raschheit aus den Ruinen der letzten Feuersbrunst. Die Minenberichte lauten insgesammt sehr ermuthigend. Von einer Erschöpfung ist nirgend die Rede.

Das Monument Friedrich Wilhelm's III.

von Kiß, gegossen in Lauchhammer bei Mückenberg.

Eilf Jahre sind es, seit Friedrich Wilhelm der Dritte aus dem Leben und von seinem Volke schied, mit dem er durch die Erinnerung an eine große Zeit gemeinsamer Bedrängniß und gemeinsamer Freude auf's Innigste verbunden war. Wie schwül auch schon die letzten Jahre seiner Regierung waren, die aufsteigenden Wolken konnten über jene Sonne der Liebe des Volkes nicht zum Gewitter werden.

Diesem Könige ein Monument zu setzen, unternahm Königsberg, und jetzt, im zehnten Jahre nach dem Beginne, in aller Stille eines vom lauten Weltmarkt entfernten, heimlich traulichen Eisenwerkes, dem Lauchhammer, vorbereitet, tritt es, während alle Blicke nach dem Monument des größten Königs gerichtet sind, wie mit einem Zauberschlage fertig an den Tag, um am Geburtstage des Königs, den 3. August, aufgestellt zu werden.

Der 25.—29. Mai waren die Festtage, an denen das Monument, so weit es hier hat gearbeitet werden können, für den nachbarlichen wendischen selbstgewebten Buntrock und Leinenkittel, wie für die aristokratische feine Welt, für Alle, die da sehen wollten, die stille Werkstätte der Kunst geöffnet war.

Das lange Schweigen über dieses Monument im Gegensatze zu den öfteren Berichten über die Fortschritte in der Vollendung des Friedrichsdenkmals, welche der Phantasie immer neue Nahrung gaben, rechtfertigt eine kurze Beschreibung, so weit sie jetzt möglich ist.

Das Monument wird aus 3 Stücken bestehen: dem Granitsockel, dem Piedestal und der Reiterstatue, von denen die beiden letzteren hier vollendet vor uns standen. Die kolossalen Dimensionen ließen nur eine Aufstellung der Statue neben dem Piedestal zu und bleibt späteren Nachrichten die Beurtheilung der Gesammtwirkung überlassen.

Das Piedestal hat die gewöhnliche Grundform, das Viereck mit 2 langen und 2 kürzeren Breitseiten. In mächtigen Fußleisten, aus dem Grunde aufsteigend, springen diese weit genug vor, um vor den, nach der Mitte hinauf zurückgezogenen Seitenflächen, sechs weiblichen Statuen zum Standpunkt Raum zu geben, so daß vier von ihnen an den Ecken und zwei, die Borussia und Abunditas (Fülle), die Längenseiten halbirend, sich leicht und mehr oder weniger frei, als schützende Hüterinnen um das Ganze stellen. An den Ecken der Längenseite der Borussia ist dieser zur Rechten die Frömmigkeit, zur Linken die Gerechtigkeit, auf der andern Längenseite zur Rechten der Abunditas der Patriotismus und zur Linken die Weisheit. Die durch das Hervortreten der sechs Statuen nischenhaft zurückweichenden Flächen zwischen ihnen geben den Raum für 5 Reliefdarstellungen und eine Inschriften-Seite mit schwebendem Adler, die Symbole des Friedens in den Krallen und der Unterschrift: Ihrem Könige, — Friedrich Wilhelm III. — die dankbaren Preußen, — 1841.

Ueber den Statuen, zwischen leichteren Friesen, ziehen sich ringsum zwei Reliefverzierungen, deren untere einfacher, die obere massenhaft und reich als Blumen- und Blatt-Arabeske gehalten ist.

Die Wirkung dieser Statuen, ihr Eindruck wird erst recht gewürdigt werden können, wenn das Piedestal in der projectirten Höhe auf dem Sockel steht, während schon jetzt die Wirkung eine zauberische war und vor allem der Reichthum in der Nüancirung der Charaktere bewundert wurde. Auf jeder Längenseite sind durch die Theilung zwei Flächen für Reliefs entstanden; das fünfte befindet sich an der Breitseite.

Wie die Gruppirung der Statuen: Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Patriotismus den Eck- und Grundpfeilern Preußens, das unter ihrem Einfluß Macht und Fülle im Innern entwickelte, entspricht, so ist der Charakter der Regierung Friedrich Wilhelm's III. ein vorherrschend friedlicher und dem entsprechend sind die Scenen für die Reliefs gewählt.

Die Statuen der Frömmigkeit und Kraft schließen eine Scene aus dem Familienleben des Königs ein. Auf dem Schooße der unvergessenen Louise ruht ein Säugling, drei Töchter knieen um sie her und sind beschäftigt um ihn, während der nach der andern Seite zu den Söhnen hingewendete, einfach häuslich gekleidete Vater ihnen eine Fahne übergiebt, die der Jüngste empfängt, während die Aelteren auf des Vaters Wort achten.

Das zweite Bild zwischen Kraft und Gerechtigkeit zeigt den König im Staatsrathe an einem Tische sitzend, wie er, mit bedeutsamer Handbewegung dem in lebhafter Geste vor ihm stehenden Hardenberg eine Rolle giebt, über deren Inhalt die weiter zurückstehenden Stein und Scharnhorst im ernsten Gespräch begriffen scheinen.

Gerecht und patriotisch erscholl jener Ruf: An mein Volk! der dem Freiheitskriege voranging und sein erster bedeutendster Moment war. Den Helden jener Tage, den General York, verherrlicht das Relief der Breitseite zwischen der Gerechtigkeit und dem Patriotismus, einer Mutter mit dem Säugling auf dem Arm und einem Knaben von fast hartem Ausdruck an der Rechten. York, umgeben von den beiden Dohna's u. A. veröffentlicht jenen Aufruf und hebt die freie Rechte zum Himmel, während aus seiner Linken ein Student die Muskete nimmt. Ein äußerst lebensvolles Bild, voll frischer, kräftiger Handlung.

Vaterlandsliebe und Fülle wachsen mit der Cultur und der Culturfähigkeit, darum schließen ihre Statuen eine ländliche Scene ein, durch welche frisch und rüstig ein Säemann schreitet, während tiefer darin ein Bauer pflügt und der eine Stier seines Zweigespannes von einem dritten kräftig an den Hörnern zurückgehalten wird. Im Hintergrunde weiden Heerden.

Weil aber Fülle und Weisheit dem Lehr-, Wehr- und Nährstande gleichmäßig zufließen müssen, wie sie sich auf sie gründen, so enthält das fünfte Relief diese Drei. Bessel steht ernst und frei, wie er zu einem vertrauend aufhorchenden Soldaten redet (Portrait Auerswald's), dessen gesatteltes Pferd friedlich weidet. Zu Beiden heran ist ein Landmann getreten, der Schutz für den Fall der Noth heischend, vertrauensvoll seine Hand auf die Schulter des Kriegers legt.

Auf dem Postament wird die circa 16 Fuß hohe Reiterstatue stehen.

Das Pferd steht ruhig und hebt den rechten Vorderfuß zum Scharren. Lose ruhen die Zügel in der Linken des Königs, die Rechte stützt sich leicht auf den Schenkel. Der König ist in Generals-Uniform mit der Kette vom schwarzen Adlerorden und dem Königsmantel um die Schultern, der die Wirkung des Bildes bei der späteren Höhe von circa 36 Fuß zu vollenden nothwendig war und schon jetzt den Ausdruck von Würde und Majestät, der in der Statue am meisten hervortritt, sehr erhöht.

Lange war man über die Kopfbedeckung sehr unschlüssig und wußte, trotz der Verwerfung der Idee des Künstlers, sich nicht zu entscheiden, bis, man sagt auf den höchsten Wunsch, der das Haupt umschließende Lorbeerkranz gewählt wurde.

Noch ist die Umschrift an den beiden Längenseiten des Piedestals zu erwähnen, welche über dem Familienleben beginnt „sein Beispiel, seine Gesetze", und sich an der zweiten Längenseite fortsetzt: „machten uns stark."

Im Ganzen herrscht die einfachste und natürlichste Auffassung, und daneben gar schöne Harmonie, so daß das Kunstwerk zur vollendeten historischen Darstellung wird, wie sie nur die entwickeltste Genialität schaffen kann.

Wissenschaft und Kunst.

Hr. E. Truman in London hat ein Gutta-Perchapräparat erfunden, welches in Farbe, Gewebe und Kraft vollständig dem natürlichen Zahnfleisch gleicht und ein Gebiß künstlicher Zähne sicher und bequem im Munde festhält. Sein Hauptvortheil besteht darin, daß es den oft sehr schädlichen Gebrauch von Metallplättchen zur Einsetzung falscher Zähne entbehrlich macht. Die Erfindung ist natürlich patentirt worden.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 18. Juli 1851.

Es erhielten das Bürgerrecht: der Schuhmacher Rau, der Maler Höpfner und der Gemüsehändler Richter.

Den durch Hagel beschädigten Bewohnern des Riesengebirges wurde eine Beihülfe von 100 Thlr. zu gewähren beschlossen.

Dem Buchhalter Schulze wurde für 13monatliche Besorgung der Pfandleih-Anstalt-Geschäfte eine Remuneration von 90 Thlr., und dem interimistischen Taxator Blachmann für dieselbe Periode 40 Thlr. bewilligt, auch Letzterer als wirklicher Taxator mit 150 Thlr. Gehalt unter Uebernahme sonstiger Besorgungen angestellt. Der Gefangenen-Aufseher Klisch erhielt wegen besonderer Reinigungs-Bemühungen seiner Frau, so wie im vorigen Jahr, eine Gratification von 10 Thlr.

Einem vorgelegten Forstrechts-Vergleich mit dem Bauer Besser in Rauscha wurde beigetreten; die pfandfreie Abschreibung einer Parcelle vom Garten No. 15. zu Nieder-Langenau für unbedenklich erachtet; ferner die Ablösung der auf einigen Dominien haftenden landvoigteilichen Rente zum 18fachen, wie des von einigen Rauschaern gezahlten Fisch- und Krebs-Zinses zum 20fachen Betrage genehmigt; die Ansetzung eines neuen Termins zur Verpachtung des Communal-Wildprets für nöthig befunden; dem vorgelegten Entwurf eines Contracts mit dem Pachter der Restauration im Theater beigestimmt; die Rechnung über die im Jahre 1849 geleisteten Penziger Hof-Dienste als richtig angenommen; und in Betracht, daß der Zinsfuß bei dem größten Theil der Passiv-Kapitale auf 4 % herabgegangen, eine gleiche Zins-Reduction hinsichtlich der, den Instituten-Kassen gehörenden, bei der Schuldentilgung stehenden Kapitale für gerechtfertigt erachtet.

Die vom Magistrat beantragte Wahl zweier Mitglieder zur Packhofs-Deputation wurde bis nach Erledigung der noch schwebenden Fragen in Betreff des Packhofs-Reglements auszusetzen beschlossen.

Mit dem vorgeschlagenen Verkauf des an der Ausmündung der Packhofsstraße und der Salomonsgasse gelegenen Hauses No. 862. konnte sich Versammlung nicht einverstanden erklären, sondern hielt es für vortheilhafter, dasselbe für künftige Bedarfsfälle zu reserviren. — Eben so konnte ein Gebot von 10 Sgr. jährliche Pacht für eine Wiese von $3\frac{1}{4}$ Morgen nicht für annehmbar gehalten werden, und wurde vorgezogen, diese Wiese lieber unbenutzt liegen zu lassen, als zu einem ähnlichen Unwerth zu verpachten.

Bevor über den Vorschlag, den großen Schaafstall in Rauscha abzubrechen und nach Kohlfurt zu transportiren, um ihn daselbst bei der Gasthofs-Anlage zu benutzen, berathen wurde, wurde ein Anschlag verlangt, um beurtheilen zu können, wie hoch sich die Kosten für Abbruch, Transport durch die Bahn und Wieder-Aufbau belaufen würden.

Da den eingegangenen Erkundigungen zufolge bereits von 8 Lehrern der Volksschule Privat-Bibliotheken unterhalten werden, so wurde die Errichtung einer besondern Bibliothek zum Gebrauch der Volksschule, dem Magistrat beipflichtend, für entbehrlich erachtet.

Gegen die Verwerthung der sich anhäufenden Bretter-Vorräthe zweiter und dritter Sorte in mehreren Auctionen wurde nichts zu erinnern gefunden.

Auf die von der mit Prüfung des Etats pro 1851 beauftragten Deputation gezogenen Monita war die Erwiderung des Magistrats eingegangen, welche von der genannten Deputation beantwortet und durch Zustimmung der Versammlung zum desfallsigen Gutachten zur Erledigung gebracht wurde.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 84.

Görlitz, Dinstag den 22. Juli 1851.

Dem Antrag des Magistrats entsprechend wurde das Conferenz-Lokal zu den bevorstehenden Wahlen des Gemeinderaths zur Verfügung gestellt. Hieran knüpfte sich der Beschluß, ein Verzeichniß sämmtlicher wahlfähigen Personen aller drei Abtheilungen in 1200 Exemplaren drucken zu lassen, unter Beifügung des §. 15. der Gemeinde-Ordnung, und in jedes Haus ein Exemplar abzuliefern, um hierdurch den Wählern eine auf andere Art nur schwer zu erlangende Uebersicht zu gewähren.

Aus Rücksichten der Salubrität wurde genehmigt, die sämmtlichen Fußböden im Krankenhause mit einem Oel-Anstrich zu versehen, und zwar wie gewöhnlich durch Submission.

Von der Anstellung des Buchhalter Illmann bei der Bank hierselbst und von der vorläufigen interimistischen Vertretung desselben durch die übrigen Kassenbeamten nahm Versammlung Kenntniß.

Es wurde beantragt, den Verkauf der drei Baustellen auf der großen Brandgasse im Wege der Licitation zu versuchen. Nächstdem fand sich Versammlung zu der Anfrage veranlaßt, weshalb bei den Bauten am Nicolaithor vom üblichen Gebrauch, dergleichen Arbeiten durch Submission zu verdingen, abgewichen und dem kostspieligeren Verfahren, der Ausführung im Tagelohn, der Vorzug gegeben worden sei.

Endlich kam noch die Stipendien-Angelegenheit zum Vortrag. Die Versammlung hatte nämlich aus dem eingesehenen Verzeichniß derjenigen Personen, welchen in den letzten 5 Jahren Stipendien aus verschiedenen Stiftungen zuerkannt worden waren, die Ueberzeugung erlangt, daß in mehreren Fällen den Kindern begüterter Eltern der Vorzug vor ärmeren Kindern zu Theil geworden war, ja daß in einzelnen Fällen, den Stiftungs-Urkunden entgegen, Söhne von Beamten die Legat-Zinsen erhalten hatten, welche Waisen oder Kinder armer Handwerker empfangen sollten, wie solches aus dem Verzeichniß der milden Stiftungen hervorgeht, welches vor einigen Jahren auf wiederholte Anträge der Versammlung vom Magistrat redigirt und durch den Druck verbreitet worden war. Seitens der Versammlung hatte die Rücksicht stattgefunden, den Magistrat in nicht öffentlicher Sitzung zu ersuchen, sich über die Gründe auszulassen, welche ihn bewogen haben dürften, in einigen namentlich aufgeführten Fällen von den Stiftungs-Bestimmungen abzuweichen. Da jedoch in der Rückantwort des Magistrats jede nähere Erläuterung abgelehnt wurde, und derselbe nur den höhern Behörden zur Auskunft verpflichtet sich erklärte, so beschloß Versammlung, zwar mit Bedauern, aber im Hinblick auf ihre Pflichten, die Angelegenheit der Königl. Regierung zur Entscheidung vorzulegen.

Görlitz, 21. Juli. Vorgestern verunglückte ein Mädchen in der hiesigen Bauer'schen Fabrik, indem sie unvorsichtigerweise einer Maschine so nahe kam, daß ihr das Fleisch von dem Arme losgerissen wurde. — Gestern Abend 11 Uhr brannte die Wohnung des Kretschambesitzers Müller in Nieder-Ludwigsdorf ab. Das Feuer soll böswillig angelegt sein.

— Große Freude erregte bei dem größten Theile der hiesigen Einwohnerschaft die Nachricht, daß der Kreisrichter Martini, welcher hier 1½ Jahr in Untersuchungshaft saß, von den Assisen zu Konitz am 17. d. M. gänzlich freigesprochen worden ist.

Der Gastwirth Gottfried Wolf zu Pribus ist als Rathmann daselbst bestätigt worden.

Verordnung. Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht: daß nach den für die Militair-Wittwen-Pensionirungs-Societät bestehenden Vorschriften kein Interessent dieser Societät, welcher in den Dienst eines fremden Staates übertritt, Mitglied derselben bleiben kann und daß daher in solchen Fällen mit dem Monate, in welchem der Uebertritt in den fremden Dienst erfolgt, das Ausscheiden aus der Societät unbedingt stattfindet.

Kriegs-Ministerium.

Zittau, 16. Juli. Von dem großen Bürgerausschusse ist der zeitherige Oberforstverwalter Herr Gotthelf Lange zum besoldeten Stadtrath erwählt worden, und es hat diese erfreuliche Wahl in diesen Tagen die Bestätigung der vorgesetzten hohen Regierungsbehörde erhalten.

Vermischtes.

Wien. Viel Aufsehen macht das biegsame Glas, eine Erfindung des Hrn. Cornides, eines gebornen Zipser's. Durch chemische Experimente erzeugte Cornides einen Stoff, der wie Glas durchsichtbar und wie Papier biegsam ist. Auf solche Glasplatten malt er in wenigen Augenblicken die schönsten Gemälde und Stahlstiche mit Hülfe der Sonnenstrahlen. Cornides Glasplatten fanden bei Sachverständigen solchen Beifall, daß sie auch nach dem festgesetzten Termine in die Exhibition aufgenommen wurden.

Nach amerikanischen Blättern hat ein Hr. P. W. Porter in Memphis (Kentucky) eine Büchse erfunden, deren Drücker in demselben Moment zugleich ladet und abfeuert, so daß man ohne Unterbrechung 1000 Schüsse nach einander, etwa 40 in der Minute, thun kann. Der Drücker zieht durch bloßes Spannen die Ladung aus einem beliebig großen, am Gewehr angebrachten Pulver-, Blei- und Kapsel-Magazin in den Lauf. Die furchtbare Waffe heißt: „The Tennessee Repeating Rifle."

Nach dem letzten Monatsblatt für die Armenverwaltung in Berlin betrug die Zahl sämmtlicher Armenschulkinder zu Ende des Jahres 1850 zusammen 22,481. Außerdem wurden auf Kosten der Commune unterrichtet im großen Friedrichswaisenhause und dessen beiden Filialen 408, im Arbeitshause 36, zusammen 444. Hierzu obige 22,481, im Ganzen 22,925. Die Einnahme der Cassa der Armen-Schulverwaltung für 1850 betrug 19,061 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 130,965 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., es war mithin eine Mehrausgabe von 111,965 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. nöthig.

Vor einigen Tagen wurde den zuger Regenten ein origineller Streich gespielt, der dieselben der zürich'schen Regierung gegenüber in arge Verlegenheit versetzt haben würde, wenn er vollständig gelungen wäre. Ein Züricher, Namens Christ. Boßhard, der aus dem Seidendiebstahl ein förmliches Gewerbe machte, wurde zu einer Confrontation von Zürich nach Zug geschickt. Daselbst im vierten Stockwerke des Rathhauses eingesperrt, durchbrach er in der Nacht das Gitter; aber, o weh! das aus den zerschnittenen Bettgeräthschaften verfertigte Seil war viel zu kurz und zu schwach, als daß Inhaftat sein kostbares Leben demselben hätte anvertrauen mögen. Doch schnell besonnen, hängt er dessen ungeachtet das Seil in's offene Fenster, verkriecht sich unter das Bett und harrt mit Herzklopfen der Dinge, die da kommen sollen. Wie er erwartet, so geschah es: als der Gefangenwärter am Morgen beim Eröffnen der Zelle das leere Zimmer und das offene Fenster erblickt, eilt er bestürzt von dannen, ohne die Thür wieder zu verschließen, um die Behörden herbeizuholen. Der Gauner folgt ihm natürlich auf dem Fuße, sieht und hört von einem sichern Verstecke aus die langen Ohren und verlegenen Redensarten der Zuger Väter des Vaterlandes, und begiebt sich bald darauf auf die Weiterreise. Doch außerhalb des Hauses muß ihn sein behender Witz verlassen haben: die nach allen Seiten hin ausgesandten Landjäger waren so glücklich, ihn am folgenden Tage wieder zu erwischen und damit die Obrigkeit der peinlichsten Verlegenheit zu entreißen.

Das Einweihungsfest des Grabsteines Lenau's findet Dinstag, am 22. d. M., in Weidling bei Klosterneuburg statt. Freiherr von Hammer-Purgstall, der an demselben Tage den Jahrestag des Todes seiner Gemahlin begeht, die neben der Grabstätte Lenau's ruht, wird auf die Bitte der Verwandten des Dichters eine Gedächtnißrede sprechen. Bekanntlich hat er sich selbst schon vor vielen Jahren seinen Begräbnißplatz dort gewählt, wodurch es sich fügt, daß die Nachlebenden auf diesem kleinen Dorffriedhofe die Gräber zweier der berühmtesten Oesterreicher ehren werden. Möge der Augenblick noch ferne sein!

Ein Herr J. Brown Pinchbeck in Lincoln hat in diesem Jahre eine Menge Getreide gezogen aus Roggenkörnern, die man beim Aufwickeln in einer egyptischen Mumie fand, und welche wenigstens 2000 Jahre in dem Grabe der Mumie gelegen. Die Aehren waren stark und üppig.

Als ein neues Beispiel von der alten Schwärmerei für Franz Lißzt wird aus Zürich mitgetheilt, daß eine Dame dort das Andenken an den gefeierten „Spielmann dieser Zeiten," „dem alle zarten Seelen sind verwandt," noch aufbewahre, nicht im Herzen blos und nicht in Gestalt einer Haarlocke, eines Handschuh's oder einer eigenhändigen Schrift, nein, in Spiritus und in Gestalt eines Stückchens Schinken, welches er einmal auf seinem Teller liegen gelassen.

Am 6. Juli producirte sich in Myslowitz, im Kreise Beuthen, ein Künstler auf dem Seile, auf dem sogenannten städtischen Holzplatze unweit der modrzeower Brücke, wozu sich eine zahlreiche Menge Zuschauer eingefunden hatten. Beim Einsammeln der Collecte begab sich auch der gedachte Künstler nach der genannten Brücke, auf welcher ebenfalls eine Menge Zuschauer, darunter auch einige russische Soldaten, jedoch auf der diesseitigen Grenze, sich befanden, um einen freiwilligen Beitrag einzuholen, welcher ihm auch von mehreren verabreicht wurde; die russischen Soldaten aber nahmen ihm die ganze Sammlung, welche er in einem Hute hatte, weg, und als er den Hut mit dem Gelde zurückverlangte, packten sie ihn und wollten ihn nach Polen mit fortnehmen. Als dies das Publikum sah, eilte Alles nach der Brücke, überfiel die Russen und würde dieselben ohne Mißhandlungen nicht davon gelassen haben, wenn nicht durch das Einschreiten eines Aufsichts-Beamten die Ruhe hergestellt worden wäre. Als die russischen Soldaten von den Mißhandlungen befreit und nach Hause gewiesen wurden, begann einer ein geladenes Pistol hervorzuziehen, um es auf den Beamten abzufeuern, würde auch die That ausgeführt haben, wenn er nicht durch die Drohungen von dem diesseitigen Publikum eingeschüchtert und durch die Dazwischenkunft der russischen Offiziere davon abgehalten und zur Ruhe verwiesen worden wäre.

Ein Familienvater suchte eine Wohnung. Vor einem Hausthore hing folgende Ankündigung: „Hier ist eine Wohnung zu vermiethen, Liebhaber können sie täglich beziehen." Verdrießlich ging er weiter und sagte: „Diese Wohnung kann ich nicht miethen, sie ist blos für Liebhaber und ich bin schon verheirathet."

Mittwoch, den 16. Juli, war vor den Schranken des Polizei-Gerichts in Köln ein Greis von 98 Jahren und wurde wegen wiederholter Bettelei zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt. Möchte doch die betreffende Gemeinde das Alter besser ehren und für diesen armen Mann sorgen.

Die „Allg. Z." erzählt aus Wien, daß bei Polizei-Contraventionen die verhängte Prügelstrafe unter dem jetzigen Militair-Gouvernement bei männlichen Subjecten von einem k. k. Unteroffizier, bei Personen des zarten Geschlechtes aber von der — Hebamme des Bezirks an ihre Adresse gerichtet werde.

Bekanntmachungen.

[300] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Am 15. d. M. sind aus einem hiesigen Hause 1 Paar schwarze Beinkleider von mittelfeinem Tuche, ohne Stege, entwendet worden, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Görlitz, den 17. Juli 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[302] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Vom 16. zum 17. d. M. sind aus einer hiesigen Werkstatt ein Absatzeisen und ein Keileisen entwendet worden, und wird vor dem Ankauf gewarnt.

Görlitz, 18. Juli 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[301] **Bekanntmachung.**

Die Viehbesitzer hierselbst werden mit Bezug auf §. 8. des Regulativs vom 18. Mai 1842 hiermit aufgefordert, diejenigen Veränderungen, welche hinsichtlich ihres gegen die Viehseuche versicherten Rindviehs im Laufe des Jahres 18^{50}/$_{51}$ vorgekommen sind, binnen acht Tagen unfehlbar bei uns anzuzeigen.

Görlitz, den 19. Juli 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[299] Es soll die Anfertigung des Meublements für die Schauspieler-Garderoben des hiesigen Stadt-Theaters unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl im Wege der Submission verdungen werden.

Hiesige Tischlermeister werden deshalb aufgefordert, die auf der Rathhaus-Kanzlei ausliegenden Bedingungen einzusehen und ihre Offerten bis spätestens zum 28. d. Mts. mit der Aufschrift:

„Submission auf das Meublement der Theater-Garderobe" daselbst abzugeben.

Görlitz, den 20. Juli 1851. Der Magistrat.

[287] Die Feldfrüchte und das Futter auf den Parzellen des Gutes Lauterbach sollen

Freitag, den 25. Juli c., Vormittags von 9 Uhr an,

an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Auf den Parzellen bei den Vorwerksgebäuden wird der Anfang gemacht.

Görlitz, den 16. Juli 1851.

Die städtische Oekonomie-Deputation.

[283] Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs von circa 320 Klaftern kiefernes Brennholz für die hiesige Königliche Strafanstalt pro 1851 ist ein Termin auf **Donnerstag, den 21. Juli c., Nachmittags von 2—4 Uhr,** im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Direction anberaumt, wozu cautionsfähige Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten wird, und die Bedingungen schon von jetzt ab in unserer Registratur eingesehen werden können.

Görlitz, den 11. Juli 1851.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Noß.

[298] Ein junges gebildetes Mädchen wünscht in ein Laden-Geschäft in Condition zu treten. Zu erfragen Lunitz No. 513.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.